

Neue Indikatoren zur Erwerbstätigkeit auf Kreisebene

Dr. Monika Kaiser



Dr. Monika Kaiser ist Leiterin des Referats „Beschäftigung und Arbeitsmarkt, Ausländer, Rechtspflege“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

In der Erwerbstätigenrechnung stand auf Kreisebene bislang ausschließlich die Zahl der erwerbstätigen Personen für Arbeitsmarktanalysen zur Verfügung. Mit dem zunehmenden Wandel der Beschäftigungsformen weg von der klassischen Vollzeitbeschäftigung hin zu mehr Minijobs und Teilzeitbeschäftigungen reicht jedoch die reine Personenbetrachtung ohne Berücksichtigung der von den Erwerbstätigen geleisteten Arbeitszeit immer weniger aus, die Beschäftigungssituation und -entwicklung adäquat abzubilden. Erstmals können nun in der Erwerbstätigenrechnung auf Kreisebene zusätzlich die Indikatoren Vollzeitäquivalente und Standard-Arbeitsvolumen veröffentlicht werden.

Die Entwicklungen sind, abhängig von der Wahl des Indikators, recht unterschiedlich. So ist die Zahl der Erwerbstätigen in Baden-Württemberg von 1999 bis 2004 um knapp 180 000 auf 5,4 Mill. gestiegen (+ 3,4 %). Berücksichtigt man allerdings, dass die Erwerbstätigen unterschiedlich lange arbeiten und rechnet die Erwerbstätigen mit ihren unterschiedlichen Arbeitszeiten auf Vollbeschäftigten-Einheiten um, entspricht dies lediglich 4,5 Mill. Vollzeit-Arbeitsplätzen (Vollzeitäquivalente). Der zahlenmäßige Zuwachs im Zeitraum 1999 bis 2004 ist in diesem Fall mit lediglich 92 000 nur etwa halb so stark wie bei den Erwerbstätigen. Auch die Zahl der von den Erwerbstätigen insgesamt geleisteten Arbeitsstunden hat sich im gleichen Zeitraum



Erwerbstätige sind alle Personen, die eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, und zwar unabhängig vom Umfang der Arbeitszeit. Zu den Erwerbstätigen gehören alle Arbeiter, Angestellten, Selbstständigen, mithelfenden Familienangehörigen, Beamten und ausschließlich geringfügig Beschäftigten, aber auch durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen geförderte erwerbstätige Personengruppen wie Arbeitnehmer mit Zusatzjobs oder Gründungszuschüssen (Ein-Euro-Jobs bzw. Ich-AGs). Im Falle mehrerer Tätigkeiten wird ein Erwerbstätiger nur einmal mit der zeitlich überwiegender Tätigkeit gezählt (Personenkonzept unabhängig vom Arbeitsumfang). Die Zahl der Erwerbstätigen umfasst alle Personen, die im ausgewiesenen Gebiet ihren Arbeitsort haben (Arbeitsortkonzept). Dabei handelt es sich um alle Personen, die dort wohnen und arbeiten zuzüglich der außerhalb des jeweiligen Gebietes wohnenden Einpendler.

Vollzeitäquivalente sind Erwerbstätige umgerechnet in Vollbeschäftigten-Einheiten. Dabei werden die verschiedenen Erwerbstätigengruppen nach dem Umfang ihrer

Beteiligung am Erwerbsprozess mit sogenannten Arbeitszeitfaktoren gewichtet. Vollzeitbeschäftigte erhalten das Gewicht 1,0, Halbtagsbeschäftigte werden mit dem Faktor 0,5 gewichtet, geringfügig Beschäftigten werden noch geringere Gewichtungsfaktoren zugeordnet. Die Zahl der Vollzeitäquivalente ist daher immer niedriger als die Erwerbstätigenzahl.

Das **Standard-Arbeitsvolumen** umfasst die am Arbeitsort tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden aller Erwerbstätigen (Arbeitsstunden-Konzept). Hierzu zählen – anders als bei den Erwerbstätigen nach dem Personenkonzept – auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Nicht zum Arbeitsvolumen gehören dagegen der Jahresurlaub, Elternzeiten, Feiertage, Kurzarbeit oder krankheitsbedingte Abwesenheiten. Weil unternehmensspezifische Sonderregelungen zu den tariflichen Arbeitszeiten nicht in der Arbeitsvolumen-Rechnung berücksichtigt sind, diese aber – insbesondere auf der Kreisebene – erhebliche Bedeutung haben können, wird der Zusatz „Standard“ dem Begriff „Arbeitsvolumen“ vorangestellt.

T

Erwerbstätige, Vollzeitäquivalente und Standard-Arbeitsvolumen in Baden-Württemberg 1999 bis 2004
nach Kreisen

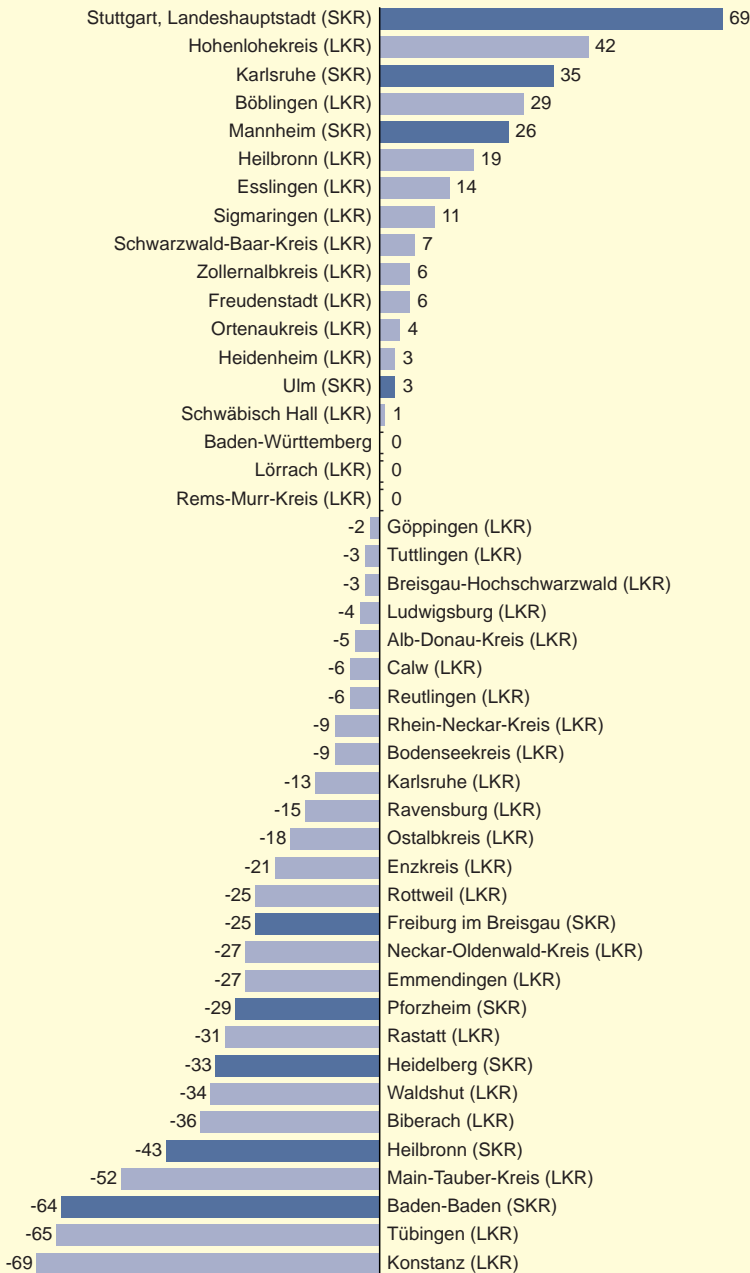
Stadtkreis (SKR) Landkreis (LKR) Region Regierungsbezirk Land	2004				Veränderung 2004 gegenüber 1999			
	Erwerbs- tätige	Vollzeitäquivalente		Standard-Arbeitsvolumen		Erwerbs- tätige	Vollzeit- äquivalente	Standard- Arbeits- volumen
		1 000	je 100 Erwerbs- tätige	Mill. Stunden	je Erwerbs- tätigen in Stunden			
Stuttgart (SKR)	461	409	89	687	1 489	+ 12,0	+ 10,7	+ 2,8
Böblingen (LKR)	207	182	88	300	1 449	+ 13,6	+ 13,3	+ 7,0
Esslingen (LKR)	247	212	86	354	1 434	+ 8,5	+ 6,2	+ 2,3
Göppingen (LKR)	111	94	84	157	1 418	- 0,2	- 1,9	- 2,4
Ludwigsburg (LKR)	230	194	84	326	1 416	+ 10,7	+ 5,9	+ 2,4
Rems-Murr-Kreis (LKR)	178	150	84	252	1 420	+ 4,3	+ 1,3	+ 0,2
Region Stuttgart	1 434	1 239	86	2 077	1 448	+ 48,9	+ 35,4	+ 2,5
Heilbronn (SKR)	86	70	82	118	1 377	- 4,5	- 3,5	- 4,6
Heilbronn (LKR)	141	121	86	203	1 439	+ 12,0	+ 10,4	+ 7,9
Hohenlohekreis (LKR)	57	50	87	84	1 462	+ 1,2	+ 1,4	+ 2,1
Schwäbisch Hall (LKR)	90	75	84	127	1 421	+ 2,8	+ 1,3	+ 1,1
Main-Tauber-Kreis (LKR)	71	58	81	97	1 368	+ 1,7	- 1,0	- 2,1
Region Heilbronn-Franken	445	374	84	629	1 415	+ 13,2	+ 8,6	+ 1,6
Heidenheim (LKR)	62	53	86	88	1 423	- 1,9	- 1,8	- 3,8
Ostalbkreis (LKR)	146	122	84	205	1 402	+ 5,0	+ 1,5	+ 0,6
Region Ostwürttemberg	208	175	84	293	1 408	+ 3,1	- 0,3	- 0,8
Regierungsbezirk Stuttgart	2 087	1 789	86	2 999	1 437	+ 65,3	+ 43,7	+ 2,0
Baden-Baden (SKR)	43	34	80	58	1 356	+ 5,6	+ 2,7	+ 7,7
Karlsruhe (SKR)	209	179	86	303	1 455	+ 3,8	+ 3,4	+ 2,4
Karlsruhe (LKR)	175	146	83	247	1 407	+ 9,0	+ 6,1	+ 3,6
Rastatt (LKR)	112	94	84	155	1 389	+ 8,4	+ 4,7	+ 4,4
Region Mittlerer Oberrhein	538	453	84	763	1 418	+ 26,7	+ 16,9	+ 3,5
Heidelberg (SKR)	106	87	82	147	1 387	+ 4,9	+ 1,9	+ 2,4
Mannheim (SKR)	212	182	86	306	1 446	+ 3,1	+ 0,7	+ 0,1
Neckar-Odenwald-Kreis (LKR)	61	50	82	85	1 393	- 1,3	- 2,8	- 5,3
Rhein-Neckar-Kreis (LKR)	201	167	83	284	1 411	+ 10,9	+ 6,4	+ 3,3
Region Rhein-Neckar¹⁾	580	486	84	822	1 417	+ 17,5	+ 6,3	+ 1,0
Pforzheim (SKR)	71	58	83	98	1 391	+ 1,6	- 0,8	- 1,5
Calw (LKR)	60	49	83	84	1 414	- 0,1	- 0,6	- 2,1
Enzkreis (LKR)	74	62	84	104	1 399	+ 4,2	+ 2,1	+ 2,5
Freudenstadt (LKR)	58	49	85	83	1 426	+ 0,4	- 0,1	- 1,0
Region Nordschwarzwald	262	219	84	369	1 406	+ 6,1	+ 0,6	- 0,4
Regierungsbezirk Karlsruhe	1 381	1 158	84	1 954	1 415	+ 50,2	+ 23,8	+ 1,7
Freiburg im Breisgau (SKR)	139	114	82	194	1 395	+ 7,6	+ 3,8	+ 3,6
Breisgau-Hochschwarzwald (LKR)	101	83	82	143	1 417	+ 5,6	+ 2,3	+ 1,5
Emmendingen (LKR)	63	51	81	88	1 393	+ 3,2	+ 0,9	+ 0,6
Ortenaukreis (LKR)	215	181	84	306	1 424	+ 9,0	+ 4,8	+ 2,0
Region Südlicher Oberrhein	518	428	83	731	1 411	+ 25,4	+ 11,8	+ 2,1
Rottweil (LKR)	70	59	83	98	1 395	+ 2,8	+ 1,2	+ 1,3
Schwarzwald-Baar-Kreis (LKR)	105	89	85	150	1 427	+ 1,1	+ 0,5	- 0,1
Tuttlingen (LKR)	65	56	86	92	1 417	+ 2,2	+ 1,4	+ 1,5
Region Schwarzwald-Baar-Heuberg	240	203	85	340	1 415	+ 6,0	+ 3,1	+ 0,7
Konstanz (LKR)	126	100	79	170	1 351	+ 7,9	+ 2,4	+ 2,0
Lörrach (LKR)	98	82	84	139	1 420	+ 2,7	+ 1,2	+ 0,9
Waldshut (LKR)	71	58	81	98	1 386	+ 2,9	+ 1,1	+ 1,0
Region Hochrhein-Bodensee	295	240	81	407	1 382	+ 13,5	+ 4,6	+ 1,4
Regierungsbezirk Freiburg	1 053	871	83	1 478	1 404	+ 44,9	+ 19,5	+ 1,6
Reutlingen (LKR)	134	113	84	189	1 414	+ 0,7	- 0,2	- 0,9
Tübingen (LKR)	94	75	80	127	1 355	+ 7,6	+ 4,4	+ 5,7
Zollernalbkreis (LKR)	87	73	85	123	1 426	- 4,7	- 5,2	- 7,0
Region Neckar-Alb	315	261	83	440	1 400	+ 3,6	- 1,1	- 0,9
Ulm (SKR)	100	85	85	143	1 423	+ 1,3	0,0	+ 0,2
Alb-Donau-Kreis (LKR)	69	57	83	97	1 415	+ 1,3	+ 0,1	- 0,9
Biberach (LKR)	91	75	83	126	1 384	+ 8,1	+ 4,5	+ 5,2
Region Donau-Iller¹⁾	260	217	84	366	1 407	+ 10,7	+ 4,6	+ 1,6
Bodenseekreis (LKR)	101	84	83	142	1 411	+ 6,4	+ 3,7	+ 3,5
Ravensburg (LKR)	135	112	83	190	1 405	+ 4,9	+ 3,2	+ 2,1
Sigmaringen (LKR)	60	50	84	85	1 431	- 6,9	- 5,9	- 10,3
Region Bodensee-Oberschwaben	295	246	83	417	1 412	+ 4,4	+ 0,9	- 0,2
Regierungsbezirk Tübingen	870	725	83	1 224	1 406	+ 18,8	+ 4,5	+ 0,1
Baden-Württemberg	5 391	4 543	84	7 655	1 420	+ 179,2	+ 91,5	+ 1,5

1) Soweit Land Baden-Württemberg.

Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

S

Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen
in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2004
Differenz gegenüber dem Landesdurchschnitt



Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

53.07

prozentual weniger als halb so stark erhöht wie die Zahl der Erwerbstätigen (+ 1,5 %) und betrug im Jahr 2004 7,7 Mrd. Stunden (Tabelle).

Die auf Landesebene beschriebenen Tendenzen sind auch in den 44 Stadt- und Landkreisen zu beobachten. Gemessen an den erwerbstätigen Personen weist der Landkreis Böblingen von 1999 bis 2004 den absolut stärksten Stellenzuwachs auf (+ 13 600 Erwerbstätige), den zahlenmäßig stärksten Stellenabbau dagegen der Landkreis Sigmaringen mit - 6 900 Arbeits-

plätzen. Insgesamt gab es 37 Kreise mit Arbeitsplatzgewinnen und 7 mit Arbeitsplatzverlusten. Gemessen mit den neuen Indikatoren, also umgerechnet auf Vollzeitbeschäftigte und ausgedrückt in Arbeitsstunden, fällt die Bilanz weniger günstig aus. Danach hat sich die Arbeitsmarktsituation in 12 bzw. 13 Kreisen verschlechtert und lediglich in 32 bzw. 31 verbessert.

In Stuttgart arbeitet ein Erwerbstätiger mit durchschnittlich 1 489 Stunden im Jahr landesweit am längsten

In allen Kreisen liegen die Vollzeitäquivalente mehr oder weniger unterhalb der jeweiligen Zahl der Erwerbstätigen. Beispielsweise kamen 2004 im Stadtkreis Stuttgart, dem Landkreis Böblingen, dem Hohenlohekreis, dem Stadtkreis Mannheim, den Landkreisen Heilbronn und Esslingen sowie dem Stadtkreis Karlsruhe rechnerisch auf 100 Erwerbstätige zwischen 86 und 89 Vollzeit-Arbeitsplätze, am unteren Ende der Skala, namentlich im Landkreis Tübingen, dem Stadtkreis Baden-Baden und dem Landkreis Konstanz dagegen lediglich rund 80. Es sind die gleichen Kreise, die auch am Anfang und Ende des Rankings bei der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen stehen (Schaubild). Mit deutlichem Abstand führt der Stadtkreis Stuttgart mit 1 489 geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen (+ 69 Stunden gegenüber dem Landesdurchschnitt), die wenigsten Arbeitsstunden werden dagegen im Landkreis Tübingen mit durchschnittlich 1 355 Stunden und im Landkreis Konstanz mit 1 351 Stunden geleistet (- 65 bzw. - 69 Stunden gegenüber dem Landesdurchschnitt).

Die unterschiedlich hohen Anteile der Vollzeitäquivalente bzw. die unterschiedlich hohe Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen hängen davon ab, welchen Stellenwert geringfügige Beschäftigungsverhältnisse oder Teilzeittätigkeiten in den Kreisen haben. Grundsätzlich sind diese in den Kreisen am höchsten, in denen Minijobs oder Teilzeitbeschäftigung eine eher untergeordnete Rolle spielen oder der Anteil der in stärkerem Maße Vollzeit arbeitenden Industriebeschäftigten überdurchschnittlich hoch ist. So haben beispielsweise die bei der Arbeitszeit je Erwerbstätigen an der Spitze stehenden Kreise Stuttgart, Böblingen, Mannheim, der Stadtkreis Karlsruhe, der Hohenlohekreis und der Landkreis Esslingen im landesweiten Vergleich gemessen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten niedrige Anteile an geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnissen (Minijobs) von 11 bis 16 %. Der Hohenlohekreis sowie die Landkreise Böblingen und Heilbronn haben vergleichsweise

niedrige Teilzeitquoten unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (12 bzw. 13 %). Der Landkreis Heilbronn, aber auch der Landkreis Böblingen und der Hohenlohekreis weisen zudem mit jeweils über 40 % im landesweiten Vergleich hohe Anteile an Industriearbeitsplätzen auf. In den eher dienstleistungsgeprägten Landkreisen Konstanz und Tübingen, die eine geringere Arbeitsstundenzahl je Erwerbstätigen aufweisen, beträgt der Anteil der in der Industrie Erwerbstätigen dagegen lediglich 27 bzw.

24 %. Hinzu kommt, dass dort mit Anteilen von jeweils über 20 % an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten die geringfügig entlohnten Arbeitsplätze vergleichsweise stark vertreten sind und die Anteile der Teilzeitbeschäftigten mit 19 bzw. 25 % deutlich höher liegen als in anderen Kreisen. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Dr. Monika Kaiser, Telefon 0711/641-26 20,
Moni.Kaiser@stala.bwl.de

kurz notiert ...

Internetangebot zum EU-weiten Zensus 2010/11

Die Europäische Union plant für das Jahr 2010/11 einen gemeinschaftsweiten Zensus. Dieser wird voraussichtlich noch im Jahr 2007 durch eine EU-Verordnung für alle 27 Staaten in der Europäischen Union verbindlich angeordnet.

Bei einem Zensus handelt es sich um eine Erhebung, die ermittelt, wie viele Menschen in einem Land oder in einer Stadt leben, wie sie wohnen und arbeiten. Auch die Bundesrepublik Deutschland wird sich am Zensus 2010/11 beteiligen. In ihrem Koalitionsvertrag vom 11. November 2005 hatten sich die Regierungsparteien bereits auf die Teilnahme geeinigt. Am 29. August 2006 hat das Bundeskabinett in einer Grundsatzentscheidung beschlossen, den Zensus in Deutschland als registergestütztes Verfahren durchzuführen. Im Unterschied zu einer traditionellen Volkszählung wird bei einem registergestützten Zensus nicht mehr jeder Haushalt befragt, sondern es werden – soweit vorhanden – Verwaltungsregister zur Gewinnung der Daten genutzt.

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder bieten gemeinsam umfassende Informationen zum Zensus 2010/11 im Internet an. Das Angebot steht unter der Adresse www.zensus2011.de zur Verfügung und wird fortlaufend aktualisiert und erweitert.

Die Internetseiten bieten Informationen rund um das Thema Zensus und führen in die Methode und das Verfahren des in Deutschland erstmals registergestützten Zensus ein. Darüber hinaus werden der Datenschutz, frühere Zählungen in Deutschland und die Situation im Ausland dargestellt. Zur vertiefenden Information stehen diverse Fachaufsätze zum Download bereit.

Beschäftigtenabbau im Bauhauptgewerbe kommt im Jahr 2006 fast zum Stillstand

Der seit Jahren andauernde Rückgang der Beschäftigten- und Betriebszahlen im Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) ist 2006 nahezu zum Stillstand gekommen. Zum Stichtag Ende Juni 2006 waren in Baden-Württemberg im Bauhauptgewerbe rund 85 700 Personen in annähernd 7 100 Betrieben tätig. Das waren nahezu 350 Personen und rund 70 Betriebe weniger als ein Jahr zuvor. Die Stabilisierung im Jahr 2006 ist auf die in diesem Jahr insgesamt wieder bessere Baukonjunktur zurückzuführen, die sich auch in einem kräftigen Auftragseingangs- und Umsatzplus zeigt.

Die Perspektive für die Beschäftigten des Bauhauptgewerbes hat sich demnach deutlich verbessert und zudem bilden die Betriebe wieder stärker aus. Ende Juni 2006 meldeten die bauhauptgewerblichen Betriebe über 4 400 Personen, die in einem Ausbildungsverhältnis standen. Das waren rund 250 gewerblich Auszubildende mehr als Ende Juni 2005. Damit stiegen erstmals seit 10 Jahren die Ausbildungszahlen im Vergleich zum entsprechenden Vorjahr wieder an.

Weiter zeigt sich, dass 2006 bei den hauptsächlich auf den Baustellen tätigen Berufsgruppen – das sind einerseits die Facharbeiter (einschließlich Meister und Polierer) andererseits die geringer qualifizierten Fachwerker – die Beschäftigtenzahlen nur unwesentlich niedriger als 2005 waren. Damit konnte erstmals der seit Jahren bei diesen Berufsgruppen festgestellte überdurchschnittliche Stellenabbau gestoppt werden. So waren im Bauhauptgewerbe Ende Juni 2006 rund 42 900 Facharbeiter und über 15 300 Fachwerker tätig (zum Vergleich 2005: über 43 000 Facharbeiter; nahezu 15 400 Fachwerker). ■